

Die Elbawe



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 6.

13. Jahrgang

Beilage zum General-Anzeiger

Juli 1936

Schulnöte und Schulkämpfe vor 100 Jahren

Nach alten Akten berichtet von Adolf Schrut h.

In diesem Jahre kann die Schule des Stadtteiles Niederlöbnitz den 100. Jahrestag ihrer Gründung feiern. Nicht das heutige Schulhaus der Richard-Wagner-Schule ist es, das den Gedenktag begehen könnte, dasselbe ist viel später erbaut worden, sondern die ehemalige Schulgemeinde ist es, die, wäre sie noch selbständig, auf ein Jahrhundert zurückblicken würde. Am 19. August wurde die Schulgemeinde Niederlöbnitz-Vindenau in der Goldenen Weintraube nach langen Verhandlungen aus der Taufe gehoben und die Gründung dieser Schulgemeinde war der direkte Vorläufer, der zur Konstituierung der politischen Gemeinde Niederlöbnitz im Jahre 1839 führte. Denn mit der Errichtung dieses Schulverbandes machte sich eine genauere Abgrenzung seines Bezirkes von denen der alten Kirchschule Kößchenbroda und der Nebenschule Naundorf notwendig, Grenzen, die 3 Jahre später als die des neugegründeten Ortes Niederlöbnitz, mit einigen Abänderungen, anerkannt wurden.

Die älteste Schule des Kirchspieles Kößchenbroda, zu dem außer dem Kirchorte selbst die Dörfer Fürstenhain, Naundorf, Zitzschewig, Vindenau, die Weinbergshäuser der Niederlöbnitz und die Winzereien der Hoslöbnitz gehörten, war die uralte Kirchschule am Eingang der Neue Straße. In ihr wurden seit der katholischen Zeit schon die Kinder der Parochianen in Gottesfurcht und Lesen und Schreiben von den alten Custoden und Schulmeistern unterrichtet so gut es diese verstanden. War doch das Lehramt aus dem Kirchendiener-, dem Küsteramte, entsprossen, für das eine besondere Vorbildung nicht erforderlich war. Man war in jenen fernem Zeiten des 16. Jahrhunderts auf den Dörfern zufrieden, wenn der Küster „im Läuten willig“ und gut läuten konnte, „so daß sie (die Bauern) ihren Wohlgefallen haben“. Und da „gemeindlich die Küster sehr geringe Besoldung haben“, so wurden oftmals „Handwerksleute hierzu berufen und angenommen“. — Auch in Kößchenbroda.

Lange Zeit, jahrhunderte lang, genügte die Kirchschule als einzige des Kirchspieles dem Bildungsbedürfnis der Bauern. Kwana sie doch niemand, ihre